

# **Predigt für zuhause**

am 26. Mai 2024 (Trinitatis)

Prädikant Jürgen Badur

## **Predigttext: Johannes 3, 1 – 8**

*1 Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, ein Oberster der Juden. 2 Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Rabbi, wir wissen, dass du ein Lehrer bist, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm.*

*3 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.*

*4 Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?*

*5 Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. 6 Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. 7 Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von Neuem geboren werden.*

*8 Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist ein jeder, der aus dem Geist geboren ist.*

## “Nachtgedanken über die Wiedergeburt”

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen

Liebe Gemeinde,  
das Gespräch zwischen Nikodemus und Jesus in der Nacht, unser heutiger Evangeliumstext, fasziniert mich, seitdem ich glaube. Ich habe ihn inzwischen ich weiß nicht wie oft gelesen und mir meine Gedanken gemacht, aber so richtig fertig geworden bin ich noch immer nicht mit ihm. Vielleicht kann man das auch gar nicht. Es liegt jedenfalls etwas Mystisches, etwas Geheimnisvolles in der Luft, so ein Gefühl kommt auf, dass sich der Nebel lichten könnte und etwas Neues enthüllt werden könnte, dass sich der Vorhang langsam öffnet und wir Klarheit bekommen.

Was passiert? Zwei Männer, die sich gegenseitig als „Lehrer“ bezeichnen, begegnen sich des Nachts und führen ein Gespräch. Nicht umsonst gilt die Nacht ja als Zeit der Offenbarung. Es geht in diesem Gespräch zwischen Nikodemus und Jesus um etwas „Letztes“, es geht um das Erkennen von Wahrheit, um die rettende, zum ewigen Leben im Gottesreich führende Wahrheit. Und Nikodemus möchte eine Antwort auf diese Frage von Jesus. Nikodemus wird zum Typus des fragenden Menschen, der glaubt, der glauben will, der aber nach Sicherheit für seinen eigenen Glauben sucht. Unmittelbar vor dem Nikodemusgespräch wird

berichtet, dass in Jerusalem „viele zum Glauben an seinen Namen kamen, als sie die Zeichen, die er tat, sahen“. Und trotzdem weiß niemand genau, was Nikodemus getrieben haben mag, in der Nacht das Gespräch mit Jesus zu suchen. In seinem Gruß liegt zwar die Frage verborgen, ob Jesus nicht Neues zur Auslegung des Gesetzes zu sagen habe, aber Jesus geht darauf erst gar nicht ein, sondern antwortet mit einem Bibelwort, es gelte zunächst zu werden, wie ein Kind. Er will sagen: „Wenn du nicht, ehe du mit dem Gesetz Gottes zu tun bekommst, verwandelt wirst, wird dich alles Suchen und Forschen, alle Arbeit an dir selbst, alles Mühen um die Wahrheit, nicht ins Reich Gottes führen. Du wirst erst ein Kind (in diesem Fall ein Sohn) deines Gottes werden müssen, und zwar – durch Wasser und Geist. Und Jesus setzt noch nach und sagt sinngemäß:

„Versuch gar nicht erst, das exakt zu verstehen und zu erklären. Das wirst du nicht fassen oder beschreiben können, weder mit Sätzen einer Moral noch einer Glaubenslehre, denn: >Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl, aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. <

Liebe Gemeinde, Nikodemus ist ratlos und ich vermute, viele, die diesen Text heute lesen, sind es auch. Wir erfahren außer diesem Gespräch nichts mehr über den Ratsherrn Nikodemus. Nur einmal noch begegnen wir ihm, nachdem Jesus gekreuzigt wurde. Er kam mit einer Geste der Hoffnungslosigkeit: mit Myrrhe und Aloe, mit denen man die Toten einbalsamierte. Heute käme er

vielleicht mit einem Kranz, um ihn niederzulegen, mit dem Ausdruck eines Mannes, der weiß, dass es zu spät ist.

Aber - wir müssen hier, in der Trauer, nicht stehen bleiben. Etwa dreißig Jahre später lebten in Kleinasien etliche christliche Gemeinden, die verzweifelt darüber waren, dass der Herr, an den sie glaubten, nicht eingriff. Ihnen schrieb ein Apostel einen Brief, in dem es in unterschiedlichen Worten immer nur um ein einziges Bild ging: Die Neugeburt aus Wasser und Geist. „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.“ (1. Petrus 1,3). Und ähnlich wendet sich der Titusbrief an seine Empfänger: „Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands, machte er uns selig – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Gerechtigkeit – durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im heiligen Geist.“ (Titus 3, 4-5)

Liebe Gemeinde, es ist, als riefen die Schreiber der Briefe jenen Gemeinden damals und auch uns heute Morgen zu: „(Ihr fürchtet euch vor dem Tode). Habt ihr vergessen, dass ihr getauft seid?“ Das Zeichen des Wassers als Element, das Tod und Leben zugleich gibt, ist uralt. Ursprung und Bedingung des Lebens und zugleich tödliche Gefahr; Gleichnis für den Mutterschoß und die Herkunft des Kindes in vielen alten Mythen; Element der Wandlung und selbst unendlich wandlungsfähig. Verwandlung bewirkend und Symbol tiefer

Veränderungen in der Seele des Menschen. Wasser ist ein Symbol für die Schicht in der Seele, die die Psychologie das "kollektive Unbewusste" nennt: Wer darin eintaucht, kehrt von dort mit neuer Erfahrung zurück und bringt diese in ein neues Leben ein. Uralte Erfahrung liegt in der Tiefe der Seele bereit, die im Bild des Wassers zugänglich wird.

Hier wird also nicht willkürlich ein neues Zeichen erfunden, sondern es wird seit uralter Zeit Vorbereitetes aufgegriffen. Wie häufig in den Geschichten der Bibel. Ob es das Wasser ist oder das Brot und der Wein. Nur das deutende Wort wird hinzugefügt: "Ich taufe dich auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes." Oder: "Nehmet, esset! Das ist mein Leib!"

Durch die Taufe sind wir mit Christus gestorben und auferstanden. Wir werden also mit unserem Leben das Neue zeigen und so nicht mehr nur den Anfang der Hoffnung finden, sondern auch das Maß unseres Handelns. Es gibt im Grunde kein Gut und Böse im Sinne einer weltlichen Moral, sondern nur ein Handeln, das bezeugt: "Ich bin mit Christus auferstanden. Weder dem Tode noch dem Bösen räume ich Macht ein über mich."

Und Trotzdem, liebe Gemeinde, für mich bleiben da Fragen offen, denn die Deutungsmöglichkeiten, die wir heute haben, die hatte der Nikodemus damals ja nicht. Warum spricht Jesus in Rätseln mit ihm, warum schwebt er so sehr über den Wolken, warum muss er zu dem Zeitpunkt von Wiedergeburt reden? Gestatten sie mir, ein wenig zu spekulieren: Ich vermute, Nikodemus kam, um

Jesus zu prüfen. Sicher, er meint es ernst, er weiß, dass Jesu Zeichen von Gott kommen, aber - das genügt ihm nicht. Er braucht mehr. Beweise - etwas darüber hinaus, etwas Untrügliches, das ihn wirklich überzeugen würde, so, dass er sich nicht mehr raushalten kann.

Und Jesus redet dann davon, dass Nikodemus den Beweis nicht in den Zeichen finden wird, sondern in dem, was Gott selbst in Nikodemus bewirken wird.

Wiedergeburt sagt Jesus dazu, weil er vielleicht auch kein anderes, treffenderes Wort dafür weiß. Sicher ist, dass Menschen, die intensive, eigene Erfahrungen mit Gott machen, dass die sozusagen ein neues Leben mitten im alten beginnen, wenn sie den Erfahrungen dann auch trauen. Das nennt Jesus im Gespräch mit Nikodemus Wiedergeburt.

Und es ist auch wohl so, dass Menschen wie Nikodemus es schwerer haben als andere, weil sie mehr haben von dem sie meinen, dass sie sich darauf verlassen können: Wissen und Macht und Geld und ein großes Ansehen. Alle diese Zeichen der ersten Geburt loszulassen und neu zu werden, das ist ja auch ein großes Risiko.

Nikodemus hat das verstanden und jetzt hat er Angst. Und in diese ängstliche Stille hinein spricht Jesus: "Der Wind weht, wo er will, und ihr hört sein Sausen. Aber ihr wisst nicht, woher er kommt und wohin er geht." Niemand von uns bestimmt selbst, wie, ob und wo die Geisteskraft Gottes auf ihre eigene Weise wirksam wird.

Es ist wohl so: Es gibt EINE Dimension unseres Glaubens, die man lernen und auch vermitteln kann: Im Religionsunterricht oder in der Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden. Auch an theologischen Hochschulen oder in christlich geprägten Elternhäusern. Da wird Religion gelehrt, gelernt, mitgemacht, betrachtet und/oder durchdacht. Aber dann gibt es wohl auch noch eine andere, eher erfahrungsbezogene Dimension des Glaubens. Diese andere Dimension des Glaubens ist wohl am ehesten mit meinem "Gezeugt-Werden" und "Geboren-Werden" vergleichbar. Da geschieht etwas an mir, was ich nicht machen kann, sondern was Gott anstößt. Niemand, der oder die Erfahrungen mit der Geisteskraft Gottes gemacht hat und Jesus als den Gottessohn erkennen kann, soll sich damit rühmen oder anderen überlegen fühlen. Er oder sie sollte vielmehr zutiefst demütig bleiben. Der heilige Geist ist unsichtbar und dennoch wirksam, zärtlich, aber auch mächtig und stark, wärmend, aber auch beängstigend. Er füllt die Segel unserer Sehnsucht und kann zerstören, was wir bis hierher für sicher und gut gebaut hielten. So ist der Geist Gottes unsichtbar, wie der Wind. Und trotzdem ist er da und wirkt und bleibt für uns doch unberechenbar.

Es ist und bleibt ein Geheimnis. Ich kann es nicht machen, der Geisteskraft Gottes zu begegnen, und Nikodemus kann es auch nicht. Menschen haben nur erfahren, dass die Geisteskraft Gottes dann besonders wirksam ist unter uns, wenn wir sie aus der Tiefe unserer Not und Bedürftigkeit am meisten brauchen, und das bezeugen wir. Ich denke, Nikodemus muss noch bedürftig werden, ehe er wiedergeboren werden kann, oder etwas anders gesagt,

ehe er geboren werden kann, wirklich geboren zum Menschsein.

Und der Friede Gottes, der größer ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.  
Amen